

Inhalt

Einleitung	13
Teil I: Gegenwart und Vergangenheit in Nahost	25
Islam: eine Religion mit vielen Facetten	25
– Sunniten und Schiiten	27
Teil II: Entwicklung des islamischen Fundamentalismus	33
Panarabismus: der Traum von einer arabischen Nation	34
Salafismus: Sorge um Verwestlichung und Modernisierung	36
Wahhabismus: die Rückkehr zum wahren Islam	37
Fundamentalismus oder Radikalisierung?	42
Al-Qaida und Osama bin Laden	46
– Al-Qaida und das internationale Kriegsrecht	54
Teil III: Die Welt nach 9/11	57
Die USA und das Trauma des 11. September 2001	58
– Irakkrieg und wirtschaftliche Interessen	63
Die Europäische Union und der Islamismus	74
– Islamistischer Terror in Europa	75
– Europa und die USA – ist ein gemeinsamer Weg gegen den Terror möglich?	82
– Frankreich: Versäumnisse und neue Herausforderungen	86
– Deutschland: zwischen Verweigerung und Solidarität	93

– Großbritannien: ein verlässlicher Partner der USA	96
– Die Niederlande: Früchte des Liberalismus?	101
– Dänemark und die Mohammed-Karikaturen	105
– Wohin steuert die EU?	108
Die Finanzierung des Terrors	109
Die NATO und die Bekämpfung des Terrorismus	112
Die Vereinten Nationen und der 11. September 2001	124
– Der Weltsicherheitsrat	126
– Die Vollversammlung der UN	131
– Der Generalsekretär	133
Reaktionen der arabischen Welt auf 9/11	136
– Pakistan: Partner der USA und islamistischer Nährboden	138
– Saudi-Arabien: widersprüchliche Signale	147
Südostasien und der Islamismus	152
– Indonesien: Jemaah Islamiah und Free Aceh Movement	155
– Die Philippinen: Moro Islamic Liberation Front, Abu Sayyaf und die Reaktion der philippinischen Regierung	166
– Terror im buddhistischen Thailand	173
Teil IV: Reale Chancen des Friedens	181
Fluch oder Segen?	181
Das ägyptische Wunder	184
Die Palästinenser ehrlich wahrnehmen	186
Eine bittere Enttäuschung	188
Von der Enttäuschung zur Verzweiflung	191
Sharons angebliche Kehrtwende	192
Endlich ein Pragmatiker am Steuer	194
Der Aufstieg der Extremisten	197
Verhandlungen zum Schein	201
Keine Kriege ohne syrische Unterstützung	205
Die Gefahr lauert auch in der Ferne	207

Keinen begrenzten, separaten Frieden	209
Weder Krieg noch Frieden	214
Die Rolle des Westens	216
Übereinstimmung der Friedensentwürfe	220
Der nicht umsetzbare Friedensplan	223
Auf der Suche nach einem mutigen Europa	229
Kein Frieden ohne die Hamas	230
Mit dem Islam gegen den Terror	235
Süßes aus Furchtbarem	241
Anhang	243
Verlautbarungen und politische Protokolle	243
Danksagung	256

Einleitung

Es gab in der Menschheitsgeschichte immer wieder einschneidende Ereignisse, durch die die Historie eine radikale Wendung nahm. Sie veränderten die Welt, mal zum Positiven, mal zum Negativen. Und immer lagen auch in den großen Katastrophen und den kriegerischen Auseinandersetzungen Chancen für einen Neuanfang. Dazu gehörten beispielsweise die Schlacht von Marathon (490 v. d. Z.), bei der das antike Griechenland Persien besiegte. Ähnlich wichtig waren der Tod von Dschingis Khan 1227, der Fall Konstantinopels 1453, die Französische Revolution 1789 und Napoleon, die Machtergreifung des japanischen Kaisers Meiji im 19. Jahrhundert, die beiden Weltkriege im 20. Jahrhundert mit den deutschen Niederlagen von 1918 und 1945 oder der Fall der Berliner Mauer 1989.

Viele Leser werden nun das eine oder andere Datum vermissen, das ihre persönliche Weltsicht, ihre kulturellen Wurzeln und ihr Geschichtsbild repräsentiert. Dazu zählt vielleicht für die einen das Ende der arabischen Herrschaft auf der Iberischen Halbinsel und für andere die Vertreibung der Juden aus Spanien 1492 oder die Entdeckung Amerikas im selben Jahr.

Ein Tag, der ohne Zweifel die ganze Welt erschütterte und nachhaltig veränderte, war der 11. September 2001. Im Englischen heißt jene Zeitenwende schlicht: 9/11. Diese Zahlenfolge ruft verschiedenste Emotionen und Gedanken hervor. Denn die Zerstörung der Twin Towers, der Türme des World Trade Center, und der Tod von Tausenden Menschen wegen der An-

schläge des 11. September wurde von Milliarden Augenzeugen rund um den Globus live verfolgt. Dieser Tag und die Szenen, die sich in das Gedächtnis der Menschen einbrannten, hatten eine grundlegende Wendung der Weltgeschichte zur Folge. Der Name Osama bin Laden wurde zugleich für die meisten in der westlichen Welt neben denen von Despoten und Massenmördern wie Pol Pot, Adolf Hitler und Joseph Stalin zum Synonym des Bösen. Als meistgesuchter und meistgejagter Mann der Welt wurde auf die Ergreifung des früheren Saudis eine Prämie von 25 Millionen US-Dollar ausgesetzt.

Der 11. September 2001 führte die Welt in den „Krieg gegen den Terror“ und, wie Margaret Thatcher, die frühere britische Premierministerin, ausdrücklich formulierte: „Radikaler Islamismus ist heute, vergleichbar dem Kommunismus in der Vergangenheit, eine auf Waffen gestützte Doktrin. Dieser Islamismus ist eine aggressive Ideologie, die von fanatischen, gut gerüsteten Anhängern verbreitet wird. Genau wie der Kommunismus erfordert der Islamismus eine umfassende, langfristig orientierte Strategie, damit er besiegt werden kann.“

Der Zusammenbruch der Sowjetunion wie der darauf folgende weitgehende Niedergang des marxistisch-leninistischen Mantras – von der letzten Hochburg Nordkorea oder einigen kleinen Bastionen in Lateinamerika einmal abgesehen – hinterließen ein ideologisches Vakuum. Das Ende des Kalten Krieges und der Wunsch nach Freiheit im einstigen Ostblock markierten eindeutig den Sieg des Liberalismus. Das freie demokratische System hatte somit seinen Triumphzug angetreten. Seine Verfechter sahen mit Genugtuung, dass die früheren sozialistischen und kommunistischen Staaten nicht nur wirtschaftliche und soziale Veränderungen wollten, sondern in der Regel jetzt sogar besonders eindringliche Fürsprecher eines liberalen, demokratischen Gesellschaftssystems wurden. Vielleicht wollte man nach dem Niedergang des Kommunismus seine neue Weltanschauung damit nachdrücklich unter Beweis stellen.

Zudem wetteiferten die neuen demokratischen Staaten darum, möglichst schnell Mitglieder in den wichtigen Institutionen der westlichen Welt zu werden: angefangen von der Europäischen Union über die NATO bis hin zur Welthandelsorganisation. Diese Tendenz war auch in Afrika, Lateinamerika, Asien und in der arabischen Welt zu beobachten und markierte deutlich die Umbruchsituation nach dem Zusammenbruch des kommunistischen Blocks in Osteuropa. Es schien ein frischer liberal-demokratischer Wind durch die Welt zu wehen. Dieser Optimismus war rund zehn Jahre lang deutlich spürbar.

Dann kam der 11. September 2001. An diesem Tag wurden nicht nur die Zwillingstürme in New York zerstört, sondern einmal mehr auch die Hoffnung auf eine erneuerte und vor allem friedliche Weltgemeinschaft. Seit der Stunde, in der die Flugzeuge in die Türme des WTC rasten und sich in tödliche Feuerbälle verwandelten, steht auch die Welt in Flammen. Diese schrecklichen Ereignisse sind zum Symbol für die unkalculierbare Gefahr des Terrorismus geworden.

Die Terroristen vom 11. September 2001 hatten nicht nur die USA im Visier, sondern sie richteten sich in ihrer Brutalität gegen all das, was die westliche Welt in ihren Augen ausmacht: den liberalen Lebensstil und den Wohlstand. Den „Prächtigen 19“, wie sich die Gruppe um Mohammed Atta bezeichnete, war gerade der American Way of Life ein Dorn im Auge. An jenem sonnigen Tag im September 2001 begann die Auseinandersetzung der Vertreter der liberalen Systeme mit denen des radikalen Islam. Diese Möglichkeit hatte Samuel Huntington in seinem Werk „Kampf der Kulturen“ bereits in den frühen 1990ern erkannt. Denn schon damals hatte es Anschläge gegeben, allerdings nicht von einem solchen Ausmaß.

Auf die Ereignisse des 11. September 2001 folgten dann unweigerlich zahlreiche weitere terroristische Attentate. Zielscheibe waren nur bestimmte Länder, aber die Terrorakte hatten definitiv globale Auswirkungen. Ein radikales Umdenken

in Sachen Sicherheit und nationaler Verteidigung setzte ein, was gravierende Umwälzungen in der Politik der betroffenen Staaten bedeutete und jeden Bürger dieser Welt seither im Alltag tangiert. Die rigiden Sicherheitskontrollen an den Flughäfen sowie die Beschränkungen im Gepäckverkehr, aber auch die Überwachung öffentlicher Plätze und Einrichtungen sind nicht mehr aus der Welt zu denken – aus der neuen Welt, wie sie seit dem 11. September existiert.

Zugleich führte 9/11 zu einem höchst ungewöhnlichen Schulterschluss zwischen bestimmten Staaten wie beispielsweise den USA und Pakistan. Sie bemühen sich, gemeinsam eine relativ kleine Gruppe religiöser Fanatiker zu bezwingen, die ihre Ideologie und ihre Werte Milliarden von Menschen, die anders denken, aufdrängen wollen.

Auffallend war, dass selbst eindeutig antiamerikanische Regierungschefs wie Fidel Castro auf Kuba und Mohammed al-Gaddhafi in Libyen die Terrorakte gegen die USA verurteilten. Allerdings schwiegen auch Länder wie der Iran. Dieses Schweigen bestimmter Staatschefs bedeutete weder Zustimmung noch Ablehnung, aber es schien diesen Herrschenden wohl angebracht, ihre Gedanken nicht offen zu äußern. Nebenbei bemerkt war die zynische Reaktion des irakischen Despoten Saddam Hussein ein weiterer Grund für die Feindschaft der USA gegen sein Land, verbunden mit seinem letztendlichen Untergang.

Die Welt stand nach dem 11. September vor dem Scherbenhaufen des liberal-demokratischen Aufbruchs und musste erkennen, dass der Islamismus den traditionellen Platz der linken Ideologie eingenommen hatte. Die internationale Staatengemeinschaft sah sich damit einer neuen, aber vergleichbar starken Herausforderung gegenüber.

Im 19. und 20. Jahrhundert wurden der Sozialismus, Kommunismus und Marxismus von ihren Anhängern als Alternative zur dominierenden liberalen Raison d'être verstanden. Darin lag der Grund, warum sich diese Ideen einen so entscheidenden